

Les Complices*, Espace libre & édition, Anwandstr. 9, CH 8004 Zürich
www.lescomplices.ch
T: 043 243 88 77, E: info@lescomplices.ch

Ruth Blesi, Charlotte Hug, Simone Schardt, Loredana Sperini
„ENTRE“
Zeichnungen im Dazwischen

25. August bis 11. September 2004
Vernissage: Mittwoch, 25. August, ab 18h

*Wo ist also dieses Ich,
wenn es weder im Körper,
noch in der Seele ist?*
(Blaise Pascal)

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Freundinnen und Freunde,

Les Complices* eröffnen die Saison mit einer Zeichnungs-Ausstellung zum Begriff Dazwischen.

Erste Zwischenräume öffnen sich in Fragen der Identität, wie obenstehendes Zitat von Blaise Pascal veranschaulicht. Rimbaud sagte: „Ich ist ein Anderer“. Beim ersten Blick in einen Spiegel sehen wir einen Fremden. Erst nach dem Säuglingsalter beginnt die Identifikation mit diesem Anderen.

Unsere (Selbst-)Wahrnehmung durchquert ständig eine Grauzone zwischen Innen und Aussen. An diesem Dual orientiert sich das Ich, schafft Ordnung gegen das drohende Chaos. Seit Descartes stellt sich zudem die Frage, ob wir überhaupt je ans Aussen herankommen. Hier bietet sich an, die radikale Trennung von Innen und Aussen aufzuweichen, das Dazwischen, das Niemandland, die Unschärfe zu beachten und zu beleben. Der Zwischenraum kann zur Projektionsfläche des Innen und des Aussen werden; hier findet Kultur statt, wird Welt erzeugt. In der kulturellen Form der Texterzeugung wird ein Aussen erinnert und imaginiert. „Im Lesen dieser Welten – als einer Metapher für das Leben – kann man selbst werden und sich selbst verlieren.“¹

Kunst als Erzeugung von Welt überfällt uns meistens unmittelbar. Wir sind dem Augenblick ausgesetzt. Die Plötzlichkeit öffnet einen Zwischenraum, in dem alle Möglichkeiten oszillieren. Die Suche nach dem Augenblick scheint den Raum im Dazwischen zu finden, schreibt Hanne Seitz². Und genau damit hat ästhetische Praxis zu tun. Das „ästhetische Denken“ (Wolfgang Iser, 1990) ist die Fähigkeit, sich inmitten der Pluralität – oder eben im Dazwischen – zu bewegen. Ebenso ist die „ästhetische Geste“ eine Ausdrucksform des Dazwischen.

Die Figur Dazwischen taucht nicht bloss im ästhetischen und psychologischen Zusammenhang auf, sondern ist in der heutigen Gesellschaft geradezu omnipräsent. Längst sind wir eine Migrationsgesellschaft. Iain Chambers schreibt dazu: Migration ist „eine Bewegung, in der weder Orte der Abreise noch die der Ankunft unveränderlich oder sicher sind. Sie verlangt nach einem Wohnen in Sprache, Geschichtlichkeiten, in Identitäten, die ständiger Wandlung unterworfen sind.“³

Ausserdem wurden die 30jährigen schon vor zehn Jahren als Generation X und später als Generation Y bezeichnet. Merkmal aller Typologisierungen: Die 30jährigen sind die Generation zwischen Stuhl & Bank.

Unsere Gesellschaft wurde verschiedentlich auch als Event-Gesellschaft beschrieben. In „Die Macht der Ereignisse“ schreibt Bernhard Waldenfels⁴: „Was ‚hier und jetzt‘ geschieht, bildet (...) den blossen Übergang zwischen Nicht-mehr und Noch-nicht. Auch hier scheint auf, dass wir uns im Grunde genommen ständig in einem Zwischenraum befinden.“

Gesellschaftskritisch können die Zeichnungen von **Ruth Blesi** betrachtet werden. Die Künstlerin zeigt bei Les Complices* eine Serie von Bildern, die sie am Computer gezeichnet hat. Als Vorlage dienen ihr Pressebilder, von denen sie Ausschnitte neu zusammenfügt. So entstehen höchst verstörende Zusammenhänge. Da baumeln sexy Frauenbeine vor KZ-Öfen, da wird unter Operationstischen gekämpft und neben Eishockeyspielern ein Demonstrant zu Boden gedrückt. Ästhetisch sind die Bilder ein Ganzes; auf den zweiten Blick jedoch entziehen sich die Zeichnungen einer eindeutigen Interpretation. Diese passiert im Bereich zwischen den einzelnen Aussagen, zwischen den Medienbildern. Ähnlich wie sich beim Durchblättern einer Zeitung Bilder durchmischen, oder in unserer Erinnerung mehrere Bilder zu einem werden.

Erinnerung spielt auch bei den Zeichnungen von **Simone Schardt** eine zentrale Rolle. Die studierte Chemikerin zeichnet auf Papier, welches sie früher im Labor zur Aufzeichnung von Versuchsreihen gebraucht hat. Die Kurven und Zahlen schimmern auf den Endlosdrucker-Blättern immer noch deutlich durch. Darüber zeichnete Simone Schardt mit Filzstift Laboransichten, Songtexte und Gedichte, Reagenzglaswälder, echte Wälder – quasi Seismogramme der Erinnerung. Durch die zum Teil enorme Länge der Arbeiten entsteht der Eindruck von Linearität, wird scheinbar eine Geschichte von Links nach Rechts erzählt. Doch die eigentliche Geschichte findet natürlich dazwischen statt. Die Figur Dazwischen ist bei der Künstlerin auch beruflich angelegt – ihre Erstausbildung steht fernab von Kunst. Ausserdem wuchs Schardt in der DDR auf, besuchte später in Berlin die Kunstschule und lebt heute in Zürich.

An Seismogramme erinnern auch die Zeichnungen von **Charlotte Hug**. Die Künstlerin hat eine klassische Musikausbildung (Bratsche) und schloss später an der HGKZ „Szenisches Gestalten“ ab. Musik und Zeichnungen entwickelt Charlotte Hug in einem wechselseitigen Prozess. Wenn die Künstlerin zeichnet, hört sie dazu ihre Musik. Auf halbdtransparentem Papier entstehen so genannte „Sonicons“ – Aufzeichnungen der Musik mit Grafit. Diese „Partituren“ kann Charlotte Hug wiederum musikalisch umsetzen. Die „Sonicons“ scheinen manchmal wie Bergkämme, manchmal wie japanische Schriftzeichen. Sie pendeln zwischen gewaltigen Strichen und flüchtigen Berührungen. Charlotte Hugs, für das ungewohnte Ohr schwer zugängliche, Neue Musik wird plötzlich sichtbar, nachvollziehbar. Ebenso beginnen die abstrakten Zeichnungen zu tönen.

Manchmal scheinen auch die Figuren von **Loredana Sperini** zu tönen, zu schreien, zu weinen, zu singen, zu summen. Die Haut, die Hülle der Gezeichneten löst sich auf, das Innere diffundiert nach Aussen. Manche Figuren verdoppeln sich gar oder verschmelzen mit der Umgebung. Loredana Sperini nähert sich mit ihren Zeichnungen der Seele der Menschen. Sie scheint das verborgenste Innere in den Zwischenraum zu holen. Der Betrachter, die Betrachterin wird konfrontiert mit überwältigenden Gefühlen. Obwohl es klischiert klingt: Die verbale Sprache versagt, angesichts der Zeichnungen. Trotzdem glaubt man die Figuren zu verstehen, zu durchschauen. Was die Künstlerin visualisiert, ist genau das, was sich nicht wirklich passend benennen lässt. Und verdeutlicht damit, dass die „ästhetische Geste“ die Ausdrucksform des Dazwischen ist und das „ästhetische Denken“ vielleicht manchmal ohne Worte auskommen muss.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch,

Urs Küenzi
Les Complices*

¹ Philipp Stoellger. Sine extra nulla salus. Der sinnliche Sinn von Innen und Aussen. In: Hermeneutische Blätter 1, 2003.

² Hanne Seitz. Räume im Dazwischen. Klartext Verlag, Essen 1996.

³ Iain Chambers. Migration, Kultur, Identität. Tübingen;Stauffenburg, 1996.

⁴ Bernhard Waldenfels. Die Macht der Ereignisse. In: Ereignis auf Französisch. Hrsg. Marc Rölli, Fink Verlag, München 2004.